

ser nicht völlig verschwand. Eine ganze Freßperiode von April bis Oktober war in diesem Fall erforderlich, um den Mißgeschmack zu beseitigen. Vier Monate lang dauerte es in einer Forellennästerei nahe bei Salzburg, bis die Fische ihren Mißgeschmack verloren, nachdem durch einen Tankwagenunfall eine große, aber noch nicht tödliche Menge Dieselöl in die Teiche geflossen war, obwohl die Einwirkungszeit hier nach einem Gutachten Prof. Einseles höchstens 24 Stunden betrug. Die Konzentration dürfte dabei allerdings die Größenordnung von 100 mg Dieseltreibstoff pro Liter Wasser erreicht haben.

Allgemein ist anzunehmen, daß sich der Mißgeschmack umso hartnäckiger hält, je höher die Konzentration des geschmacksbeeinträchtigenden Stoffes war und je länger er Gelegenheit hatte, auf die Fische einzuwirken. Da die Geschmacksstoffe hauptsächlich in das Reservefett der Fische eingelagert werden, ist es aber sicher auch von Bedeutung, ob die Fische während der Hälterung gefüttert werden oder nicht: Bei hungernden Fischen werden bekanntlich die Fettreserven zur Aufrechterhaltung des Stoffwechsels herangezogen und so die Geschmacksstoffe rascher beseitigt.
Dr. E. Brushek

Ing. Konrad HÖFLINGER:

In den Schären Schwedens

2500 km lang ist die Schärenküste Schwedens. Dort finden wir eine Welt, für die wir in Österreich kein Gegenstück haben. Uns ist ja schon das Hafenerleben wenig bekannt, mit den ein- und auslaufenden Dampfern, die stets ein Stück der weiten Welt mit sich bringen. Nirgends in Österreich gibt es so reich beschickte Fischmärkte mit allen Fischen der Ostsee zur Schau wie sie eine Küstenstadt alltäglich zeigt. Immer wieder ist es möglich, mit Motorbooten, Dampfern und Segelschiffen in die Schären zu gelangen und dort diese sich aus dem Meer erhebende Landschaft in ihrer Unberührtheit kennen zu lernen. Herrlich sind Sonnenaufgang und -untergang über dem Meer, die Ostsee selbst, nie gleich, immer ein anderes Gesicht zeigend, je nach der Wetterlage. Und in den Schären kommt der Sportfischer voll auf seine Rechnung.

Für den Österreicher war Schweden bisher ein etwas teureres Touristenland, da der Umrechnungskurs zur Schwedenkrone für uns nicht sehr günstig ist. Wer Freunde oben im Norden hatte, kam über diese Klippe hinweg, aber ein Semesteraufenthalt im Hotel am Meer ist nicht für jedermann erschwinglich. Um so höher ist es zu schätzen, das der schwedische Touristenverein Feriendörfer angeregt hatte und auch bauen ließ, wo man

ein kleines Holzhaus mit zwei oder vier Betten mieten kann. Das Haus besitzt im Inneren noch eine Kochnische sowie eine elektrische Heizung, und ist bis auf die Bettwäsche voll ausgestattet. Man lebt hier nicht allein, sondern in einer Kolonie, ist jedoch für sich völlig selbständig und unbehelligt. Ferner ist ein gepflegter Strand vorhanden und für Gäste, die nur kurze Zeit bleiben wollen, wurde ein Touristenhotel errichtet. Mit dieser Einrichtung ist die Schärenküste Schwedens nun für den Touristen weitgehend aufgeschlossen. Ein solches Haus kostet für eine Woche mit vier Betten in Lysingbad bei Västervik gegen 130 Schwedenkronen, also etwa 650 Schilling oder das Bett für eine Nacht etwa 23 Schilling. Das ist ein durchaus tragbarer Preis, umso leichter, da die Häuser so geräumig sind, daß der Aufenthalt auch bei Schlechtwetter angenehm ist.

Von dort aus kann man das einmalige Erlebnis genießen, mit einem Fischer mit auf die See zu fahren und bei seiner Arbeit dabei zu sein. Ausgeliehene Segelboote ermöglichen Tagestouren, man kann auf einer der tausend Inseln landen und dort ganz für sich sein. Ein solcher Aufenthalt führt ganz aus dem gewohnten Milieu heraus und bietet so beste Erholung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Höflinger Konrad

Artikel/Article: [In den Schären Schwedens 11](#)